

# Schwarzwald-Wacht

Inseigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf.,  
Zweizeilen-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Wenig-  
abdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllung-  
ort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50  
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl.  
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50  
einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50  
einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeb.  
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 11. Oktober 1940

Nr. 240

## Ein deutscher Bomber gegen 10 Spitfire

Neue erfolgreiche Luftkämpfe über der englischen Südküste - Brennend abstürzendes britisches Flugzeug reißt ein zweites in die Tiefe - Bis jetzt neun feindliche Maschinen vernichtet - Wieder Hunderte von Bombern über London

## Auch gestern rollende Angriffe auf Englands Hauptstadt

md. Berlin, 11. Oktober. Nach allen An-  
zeichen zu urteilen, hat in den Morgenstunden  
des gestrigen Donnerstags eine neue große  
Luftoffensive gegen England begonnen.

Wegen deutscher Flugzeuge fluteten  
wie das schwedische Blatt „Nya Dagligt  
Allehanda“ meldet, seit Tagesanbruch über die  
britische Insel herein. Nach weiteren in Stock-  
holm vorliegenden Meldungen entspannen sich  
über der Südküste wieder heftige Luft-  
kämpfe. Ein deutscher Sturzkampfbomber  
richtete Angriffe auf militärische Ziele in einer  
von den Engländern nicht näher genannten  
Stadt. Weitere Vorstöße der deutschen Luft-  
waffe galten wieder dem Mündungsgebiet so-  
wie den Hafen- und Industrieanlagen entlang  
der Themse.

Die britischen Berichte besagen nichts dar-  
über, daß es, wie die Stockholmer Korrespon-

denzen melden, Hunderte von Flugzeu-  
gen waren, die sich auch gestern wieder den  
Weg zur englischen Hauptstadt bahnten. Sie  
begnügten sich bis jetzt mit der Behauptung,  
daß die Angreifer über London in Gruppen  
von 4 bis 5 Bombern aufgetreten seien. Ab-  
schüsse deutscher Flugzeuge waag das britische  
Luftministerium diesmal ausnahmsweise  
nicht zu melden. Dafür gibt das Sicherheits-  
ministerium zu, daß eine Bombe in die Nähe  
der St.-Pauls-Kathedrale gefallen sei,  
aber keinen Schaden angerichtet habe.

Von amtlicher deutscher Seite lie-  
gen über die Kampfhandlungen am gestrigen  
Donnerstag bis jetzt folgende Einzelmeldungen  
vor:

Die britischen Verluste am Donnerstag be-  
tragen nach bisher eingegangenen Meldungen  
sieben Jagdflugzeuge. Ein deutsches

Flugzeug mußte im Kanal notwassern. Der  
Flugzeugführer wurde von einem Seenotflug-  
zeug aufgenommen. Die Maschine wird zur  
Zeit geborgen.

Bei einem Luftangriff, der sich über der eng-  
lischen Südküste zwischen einem einzelnen flie-  
genden deutschen Bomber und zehn englischen  
Spitfire-Maschinen entwickelte, schoß das  
deutsche Flugzeug einen der englischen Jäger  
ab. Hierbei ereignete sich der seltene Fall, daß  
die brennend abstürzende Spitfire eine ihre  
Bahn kreuzende zweite Maschine der englischen  
Angreifergruppe rampte und diese mit in die  
Tiefe riß. Der deutsche Bomber erreichte mit  
zahlreichen Treffern seinen Flughafen. Ein  
Mitglied der Besatzung wurde durch die feind-  
liche Einwirkung tödlich getroffen.

## Die Soldatische Aufgabe

Von Kriegsberichterstatter Hans Dähn

PK. Vor der Front einer Schützenkompanie  
im Westen steht ihr Hauptmann. Er hat seine  
Männer um sich versammelt, nicht um einen  
Appell oder eine Instruktion zu abzuhal-  
ten. Seit nunmehr einem Jahr hat er seine  
Büge um sich geschart, in jedem Monat ein-  
mal, um in Gedankenanstausch mit seinen  
Kompanieangehörigen zu treten über Fragen,  
die unsere große Zeit in so reichem Maße  
stellt. Er ist nicht nur der militärische Führer  
einer Kampftruppe, er hat als Weltkriegsoffi-  
zier schon vom ersten Tag an auch die Herzen  
seiner Männer besessen.

Diesmal stellt er ihnen die Frage: Was ist  
das Wesen des deutschen Freiheitskampfes?

Es ist hier nicht von Interesse zu erfahren,  
welche Antwort der einzelne Mann gab. Wis-  
senswert ist nur die Zusammenfassung aller  
Aussagen, die, auf einen Nenner gebracht,  
besagen: Das deutsche Volk hat in seiner Ge-  
samtheit, nach seiner inneren Befreiung, nun-  
mehr den Kampf nach außen, um seine Zu-  
kunft zu bestehen. Die Aufgaben, die  
der Führer als Repräsentant unseres Volkes  
seinen Soldaten stellt, werden erfüllt!

Diese klare Formulierung und Erkenntnis  
der militärischen, wie auch der politischen  
Lage ist nun kein Einzelfall, sie ist heute Ge-  
samtheit der deutschen Armee, der Front wie  
der Heimat.

\*

Die Welt hat in den zurückliegenden zwölf  
Monaten erlebt, daß die deutsche Wehr in  
ihren siegreichen Schlägen das verwirklichte,  
was viele Generationen Deutscher, was die  
Besten unseres Blutes je erkämpften und er-  
sehnten. An dem Schicksal der zusammenge-  
brochenen Staaten im Westen unseres Kon-  
tinentes und an der inneren sozialen Verfas-  
sung dieser Länder, die uns jeden Tag so un-  
verbürgt entgegentritt, kann jeder Deutsche  
ermessen, vor welchem Abgrund unser Volk  
stand, als der Führer das Erbe des demo-  
kratischen Systems übernahm. Und brachte  
es noch einer letzten Befähigung, so gibt diese  
uns die bald hoffnungslose Lage des eng-  
lischen Volkes, das heute in einem Inferno  
von Blut und Stahl alle Götzen von gestern  
stürzen sieht.

Wie dieser Hauptmann seinen Männern  
nicht nur Führer, sondern auch Berater ist,  
so hat uns Adolf Hitler nicht nur den  
Glauben an unser Volk gegeben, er ist uns  
allen zum höchsten soldatischen Vor-  
bild geworden.

\*

In diesen Wochen vereinigten sich drei Er-  
innerungstage aus dem Leben des Führers,  
die uns das Symbolhafte seiner Sendung  
zeigen.

Am 7. Oktober 1916 wurde Adolf Hitler in  
einem französisch-flandrischen Kampfabschnitt  
verwundet.

Am 13. Oktober 1918 erlitt er eine schwere  
Gasvergiftung bei Messines.

Seiner Meldegänger aus dem Weltkrieg, der  
sich nicht in ein Dulder-Schicksal ergab, stand  
vier Jahre später, am 16. Oktober 1922  
an der Spitze seiner ersten Sturmabteilungen  
in den Straßen Koburgs und erkämpfte  
für seine Bewegung den ersten großen Erfolg  
gegen eine übermächtige Gegnerkraft.

Diese kämpferische Tat vor 18 Jahren war  
für die Zukunft der deutschen Freiheitsbewe-  
gung herart weittragend, wie der Führer  
selbst in seinem Buch schreibt, daß wir die  
Sätze Adolf Hitlers darüber aus „Mein  
Kampf“ an diesem Erinnerungstag wieder-  
geben müssen:

„Als wir in Koburg auf dem Bahnhof ein-  
trafen, empfing uns eine Deputation der Zeit-  
leitung des „Deutschen Tages“, die uns einen  
als „Vereinbarung“ bezeichneten Befehl der  
dortigen Gewerkschaften bzw. der Unabhän-  
gigen und Kommunistischen Partei übermit-  
telte, des Inhalts, daß wir die Stadt nicht  
mit entrollten Fahnen, nicht mit Musik (wir  
hatten eine eigene zweihundert Mann starke

## Briten-Terror verschärft die Spannung am Nil

Aegypten in Konzentrationslager verschiebt / Waif-Fürer stellen befristetes Ultimatum wegen Redeverbots

Lb. Athen, 11. Oktober. Die allgemeine  
Spannung in Aegypten hat sich in den letzten  
beiden Tagen erheblich verschärft. Die ägypti-  
sche Regierung hat ihre Einwilligung ge-  
geben, daß alle ägyptischen Staatsbürger, die  
sich zu abfälligen Äußerungen über die eng-  
lische Militärverwaltung hinreißen lassen, zu  
Zwangslagerung in malarieverseuchten Gegen-  
den verurteilt werden, was einem Todesurteil  
gleichkommt.

Die Parteileitung des Waif hat diese  
Maßnahme in einer öffentlichen Versamm-  
lung scharf kritisiert, worauf am Donnerstag  
allen führenden Männern des Waif für zehn  
Tage ein Redeverbot auferlegt wurde.  
Der Waif antwortete darauf vorläufig mit  
der Drohung, falls das Redeverbot nicht  
innerhalb von 24 Stunden aufgehoben werde,  
er allen Parteimitgliedern die Ausübung pas-  
siver Resistenz empschle.

Italienische Zeitungen geben ausländische  
Meldungen wieder, wonach unter den eng-  
lischen Streitkräften in Aegypten infolge der  
schlechten Trinkwasser- und Nahrungsmittel-  
versorgung ein Mangel an Lebensmitteln und  
des Nachschubmangels an Seuchen, vor allem  
Typhus und Ruhr, ausgebrochen sind. Die  
schwere wirtschaftliche Krise, in der sich  
Aegypten befindet, wird durch den Bericht  
des Wirtschaftsattachés der Vereinten Staa-  
ten in Kairo bestätigt, der Aegyptens Wir-  
tschaftslage als sehr kritisch beurteilt.

Entgegen den englischen Behauptungen von  
„enormen Verlusten“ der Graziani-Armee bei  
der Einnahme Sollums und Sidi Baranis  
wird festgestellt, daß die erste Phase der ita-  
lienischen Offensive gegen die Engländer in  
Aegypten nur äußerst geringe Ver-  
luste verursacht hat. In Nordafrika fielen  
während des September 156 Offiziere und  
Mannschaften, fast 400 wurden verwundet  
und 13 vernichtet. Hinzu kommen die Verluste  
der italienischen Eingeborenenverbände, die im  
September 209 Tote und 207 Verwundete be-  
tragen. Auch die Ausfälle der italienischen  
Luftwaffe können trotz ihres starken Einsatzes  
in allen Teilen des Mittelmeeres gegen die  
englischen Stellungen als gering bezeichnet  
werden.

## Wie Halifax kaltgestellt wurde

Er wird nicht mehr voll beschäftigt

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 11. Oktober. Sinter der  
Ernennung des englischen Außenministers  
Lord Halifax zum „Leiter des Oberhauses“  
steht nach schwedischen Meldungen aus Lon-  
don ein Leid zur Kaltstellung des lästig ge-  
wordenen, aber aus parteipolitischen Gründen  
nicht gleichzeitig mit Chamberlain entbehr-  
lichen Ministers. Churchill will, so heißt es  
im schwedischen Bericht, Halifax noch nicht aus  
der Regierung entlassen, aber Halifax werde  
im Foreign Office nicht mehr voll beschäftigt  
sein.

Die Engländer melden einen italieni-  
schen Vorstoß südlich von Sidi el Barani.  
Eine italienische motorisierte Kolonne habe  
einen Streifzug durch das Niemandsland  
zwischen den beiderseitigen Stellungen un-  
ternommen. Nach englischer Darstellung handelt  
es sich um die erste größere Aktion seit der  
Einnahme von Sidi el Barani durch die  
Italiener.

Anscheinend beziehen sich die Warnungen  
Churchills und englischer Blätter vor neuen  
Rückschlägen und Enttäuschungen in erster  
Linie auf die ägyptische Front.

Eine Meldung des Londoner Vertreters  
der „Dagens Nyheter“ bemerkt dazu, in wohl-  
informierten Londoner Kreisen verhehle man  
nicht die Ansicht, daß verschiedene drama-  
tische deutsche Erfolge zu erwarten  
seien, wobei man allerdings immer die Hoff-  
nung hege, daß der Feind zum Schluß doch  
scheitern werde! Selbst eine eventuelle Er-  
oberung des Suezkanals durch die  
Achsenmächte werde das Emvire nicht zu Fall  
bringen. Nummerhin wird, dieser schwedischen  
Quelle zufolge, bereits zugegeben, daß, wenn  
Suez unter die Kontrolle der Achse kommen  
sollte, die Dauer des Krieges bedeutend ver-  
kürzt würde, „mit dem Austausch sehr un-  
gewisser Faktoren überall“...

## London droht mit dem Secret Service

Die Sabotageakte in Rumänien zugegeben / Vor dem Abbruch der Beziehungen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 11. Oktober. Nach den  
neuesten Meldungen aus Schweden hält man  
dort den Abbruch der Beziehungen zwischen  
England und Rumänien für unmittelbar be-  
vorstehend. Während bisher von englischer  
Seite stets jede Beziehung zu Sabotagever-  
suchen im rumänischen Erdölgebiet abgestritten  
worden ist, deutet jetzt „News Chronicle“ in  
aller Offenheit die Möglichkeit an, daß der  
Intelligence Service eine „Herabminderung“  
der rumänischen Erdölproduktion jederzeit be-  
werkstelligen könne!

Ueberdies seien die rumänischen Delfelder  
ja „auch nicht außerhalb der Reichweite der  
englischen Bombenflugzeuge“. Man  
müsse sich also überlegen, wie am besten Ru-  
mänien gegenüber zu verfahren sei (!). Es sei  
klar, so heißt es weiter, daß der englische Ge-  
sandte nicht mehr lange in Rumänien  
bleiben könne. Leider sei damit zu rechnen,  
daß ein Abbruch der Beziehungen den rumäni-  
schen Export nach Deutschland nicht beein-  
flussen könne.

Der englische Gesandte in Bukarest, Sir  
Reginald Hoare, hatte, wie Londoner Mel-  
dungen besagen, am Mittwochabend eine Aus-  
sprache mit General Antonescu, die „ne-  
gativ“ verlaufen sei. Angeblich habe sie  
immerhin gezeigt, daß Rumänien noch keinen  
sofortigen Bruch der Beziehungen zu England  
vollziehen wolle. Die vorherigen englischen Be-

Allen Ernstes wird angeregt, England solle  
Abd el Karim aus seiner Verbannung auf der  
Insel Reunion herausholen und zur Ent-  
fesselung eines Luftlandes benutzen.  
Auf diese Weise könne man in Marokko  
eine „alliierte Armee“ finden, die mit Begei-  
sterung für England kämpfen werde...

## Anschlag auf Syrien?

Türkisch-englische Gespräche in Hatay

Von unserem Korrespondenten

Lb. Athen, 11. Oktober. Die englisch-türkische  
Fühlungsnahme wegen Syrien scheint sich  
unverändert wieder intensivieren zu gestalten. Wie  
aus Beirut gemeldet wird, hat der türkische  
Ministerpräsident bei einem kurzen Aufent-  
halt in Hatay nicht nur den Kommandanten  
der türkischen Streitkräfte im Grenzgebiet,  
sondern auch einen englischen General-  
stabschef, der mit besonderem Auf-  
trag aus Palästina gekommen war, empfan-  
gen. Die „Fühlungsnahme“ ist also offenbar  
aus der politischen Ebene bereits in das Sta-  
bium militärischer Beratungen gelangt, und  
es ist nicht verwunderlich, daß diese Vorgänge  
in Syrien größte Beunruhigung her-  
vorgehen haben.

hauptungen, Rumänien habe eine auswei-  
chende oder unbestimmte Antwort gegeben,  
werden damit von englischer Seite selbst wider-  
rufen. Es sind die Engländer selbst, die trotz  
der Abfuhr durch die rumänische Regierung  
die neuen Tatsachen noch nicht anerkennen.

Schwedische Berichte aus London besagen,  
daß die Verhaftungen von englischen  
Agenten in den rumänischen Del-  
bezirken in England „tiefe Entrüstung“  
hervorgehen hatten. Die scharfen Proteste  
des Außenministers Lord Halifax wie auch  
des englischen Gesandten in Bukarest seien  
bisher von rumänischer Seite unbeant-  
wortet geblieben, genau so wie frühere eng-  
lische Proteste.

Es wird nunmehr auch offiziell bestätigt,  
daß die Engländer in Rumänien angewiesen  
worden sind, sich auf Ereignisse gefaßt  
zu machen, die das Verlassen Rumäniens  
unumgänglich machen würden.

## Weygand in Algier angekommen

Weiterreise nach Marokko und Dakar

Von unserem Korrespondenten

osch. Bern, 11. Oktober. General We-  
y-gand, der von Marschall Petain zum Gene-  
ralbelegierten für Französisch-Westafrika er-  
nannt wurde, ist im Flugzeug in Algier an-  
gekommen. Wie es heißt, soll sich General  
Weygand alsbald nach Marokko und von dort  
nach Dakar begeben.



Kapelle mitgenommen) und nicht in geschlossenen Zügen betreten dürfen.

Sie lehnte diese schmächtlichen Bedingungen sofort ab, veräumte aber nicht, den anwesenden Herren der Leitung der Tagung mein Befremden darüber auszudrücken, daß mit diesen Menschen Verhandlungen gepflogen und Abkommen getroffen würden und erklärte, daß die S.L. augenblicklich in Hundertstufen antreten und mit klingender Musik und wehenden Fahnen in die Stadt marschieren werde.

So geschah es dann auch. — Links und rechts vom Zuge nahm das Toben der begleitenden Volksmasse immer mehr zu. Kaum daß die letzte Hundertschaft in den Hof des Kellers eingebogen war, versuchten auch schon große Massen, unter ohrenbetäubendem Geschrei, nachzudringen. Um dies zu verhindern, schloß die Polizei den Keller ab. Da dieser Zustand ein unerträgliches war, ließ ich nun die S.L. noch einmal antreten, ermahnte sie kurz und forderte von der Polizei die augenblickliche Öffnung der Tore. Nach längerem Zögern kam sie dem auch nach. . . . Nachdem man durch Schreien und beleidigende Zurufe die Hundertschaften nicht aus der Reihe bringen konnte, griffen die Vertreter des wahren Sozialismus, der Gleichheit und Brüderlichkeit, zu Steinen. Damit war unsere Geduld zu Ende, und so hagelte es zehn Minuten lang links und rechts vernichtend nieder, und eine Viertelstunde später war nichts Rotes mehr auf den Straßen zu sehen.

Die Bedeutung dieses Tages konnte in ihren Folgen zunächst gar nicht voll eingeschätzt werden. Nicht nur, daß die sieghafte S.L. in ihrem Selbstvertrauen und in ihrem Glauben an die Nichtigkeit ihrer Führung außerordentlich gehoben wurde, begann auch die Umwelt, sich mit uns eingehender zu beschäftigen, und viele erkannten zum ersten Male in der nationalsozialistischen Bewegung die Institution, die aller Wahrscheinlichkeit nach dereinst berufen sein würde, dem marxistischen Wahnsinn ein entsprechendes Ende zu bereiten.

Wir kennten den Weg des Führers und seiner Sturmabteilungen bis zum siegreichen Januar 1933. Die Feldzeichen, die jene Männer vorantrugen, sind uns allen zum heiligsten Symbol geworden, denn sie sind uns der Führer zugleich als der Wutopfer aus dem Weltkrieg und aus dem Freiheitskampf unseres Volkes, wie sie auch alle Lebenskräfte in sich schließen, die heute und immer unser Reich erfüllen.

Das Vorleben Adolf Hitlers verpflichtet uns zur Selbstaufopferung. Wir sind nicht nur Soldaten des Großdeutschen Reiches, die mit der Waffe dessen Sicherheit und Zukunft beschützen. Wir sind heute seine ersten Repräsentanten. So, wie wir im Kampf und auch in der ruhigen Sammlung stehen, so besteht in der Zukunft unsere Heimat! Wenn unsere Seele einmal nach Hause ziehen, ob dies morgen, in Monaten oder in Jahren ist, so wird es unser größtes Ehrgeiz und zugleich unser stolzestes Lob sein, wenn man von diesen Männern einmal sagt: Sie haben vor ihrem Führer und ihrem Volk ihre Aufgabe erfüllt!

Die Verantwortung hierfür trägt jeder von uns. Der Oberbefehlshaber einer Armee, wie sie — in übertragener Maße — der Fahrer eines Kraftwagens zu tragen hat.

In dem schicksalhaften Tag unseres Vaterlandes, am 1. September 1939, sprach der Führer vor dem Reichstag: „... Ich habe damit wieder jenen Noth angezogen, der mir einst selbst der heiligste und der teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg, oder ich werde dieses Ende nicht erleben!...“ Weiter sprach der Führer: „Ich erwarte nun von Ihnen, als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen den Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen. Sie müssen Bannträger sein des Widerstandes, koste es, was es wolle. Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner Gruppe die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie...! Alle Männer, die vor uns für Deutschland antreten mußten den bittersten und schwersten Weg, haben nichts anderes geopfert und geleistet, als was auch wir zu leisten haben. Ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird!“

Die toten Helden des Kampfes um die Freiheit unseres Volkes haben mit ihrem Opfer bewiesen, daß sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe ihr Herzblut geben. Wir alle, die wir in der großen selbigen Kameradschaft stehen, kennen das hohe Ziel unseres Kampfes. Wir werden deshalb alle guten Kräfte dafür einsetzen, daß wir einmal mit reinem Herzen und freier Stirne einer kommenden Generation das größte und heiligste Erbe übergeben können, die Freiheit und die Ehre unseres Volkes.

### Ueble englische Meldungen

Scharfe Zurückweisung durch die Tafel

Von unserem Korrespondenten

Moskau, 10. Oktober. Die Tafel-Agentur nahm am Donnerstag scharf gegen üble Meldungen Stellung, die in provokatorischer Absicht verbreitet worden waren. Die Tafel-Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die ausländische Presse und insbesondere die englische Zeitung „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ das Nachrichtenbüro „United Press“ und die griechische Zeitung „Pradini“ veröffentlichten von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen den UdSSR und Deutschland stattfinden. Die Tafel ist ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen erfunden sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zweck der Provokation verbreitet werden.“

## Bomben auf den Hafen von Aden

In Ostafrika feindliche Streitkräfte vertrieben - Luftangriff auf Colobati

Rom, 10. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika belegten feindliche Flieger Tobruk mit Bomben, wobei es außer leichtem Sachschaden drei Tote und sechs Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflottille abgeschossen. In Ostafrika überraschten und vertrieben unsere Abteilungen feindliche Streitkräfte in Mar Deglo (Kenia). Eine unserer Fliegerstaffeln machte einen Luftangriff auf Colobati (südöstlich von Bajir) und beschloß im Tiefflug die feindlichen Lager. Eine weitere Staffel bombardierte die Hafenanlagen und Lagerhäuser von Aden, sowie die im Hafen liegenden Schiffe. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Cheren, Buna, de Camere, Sura und Mai Edaga, ohne Opfer oder Schäden zu

verursachen, während bei einem Luftangriff auf Aden unter den Italienern und Eingeborenen zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen sind.“

### Feindlicher Geleitzug zersprengt

In wenigen Minuten waren Bomber da

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 11. Oktober. Hundert Meilen von Malta entfernt stellte ein italienischer Aufklärer einen aus sechs Dampfern bestehenden englischen Geleitzug fest, der durch zwei englische Zerstörer gesichert wurde. Auf die Meldung des Aufklärers hin erschienen innerhalb von 10 Minuten italienische Bomberstaffeln, die augenblicklich mit der Bombardierung der Dampfer begannen und den Geleitzug völlig zersprengten.

## Kriegsfreiwillige huldigen dem Duce

Große Parade in Padua - Ein Schauspiel geballter Kraft und Disziplin

Padua, 10. Oktober. Die altehrwürdige norditalienische Universitätsstadt Padua war am Donnerstag Schauplatz einer großartigen Kundgebung der Kriegsfreiwilligen-Verbände der italienischen Vitorio-Jugend von Mussolini, zu der auch Deutschland eine 270 Mann starke Marschgruppe der Hitler-Jugend und Spanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn Jugendabteilungen entsandt hatten.

Padua zeigte sich im feierlichsten Flaggenschmuck. Auf dem weiten Platz des Prato della Valle hatten die Massen der Kriegsfreiwilligen Kampfer der Jugendorganisationen Parade-Auffstellung genommen. Auf der Tribüne waren die Mitglieder der italienischen Regierung, die diplomatischen Vertreter des Auslandes, darunter der deutsche Botschafter von Mackensen, die Botschafter von Japan und Spanien, die Gesandten von Bulgarien, Rumänien und Ungarn, der deutsche Generalkonsul in Triest, die Vertreter aller Wehrmachtsteile, die Militärattachees und eine Abordnung des Stützpunktes der NSDAP in Padua, sowie die faschistischen Gauleiter Italiens versammelt.

Unter dem Dröhnen von Kanonenschüssen und Maschinengewehrfeuer trat Mussolini, vom ungeheuren Jubel der begeistertsten Volksmenge begrüßt, ein und fuhr im Wagen langsam die Kolonnen der freiwilligen jugendlichen Kämpfer ab. Neben der Ehrentribüne stand die Marschkolonne der HJ mit ihren Bannfahnen. Die Anwesenheit der Marschkolonne der HJ war eine eindrucksvolle Kundgebung für die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien.

Den Höhepunkt des Tages von Padua bildete der Vorbeimarsch der freiwilligen Kolonnen vor dem Duce auf dem Garibaldi-Platz. Kurz nachdem der Duce auf seiner Tribüne erschienen war, erkundete der Badenweiler Marsch, und als erste Abteilung marschierten die Brauherdentkolonnen der

Marschgruppe der HJ unter brausendem Jubel der Bevölkerung an Mussolini vorbei. Sie stellten sich an seiner Seite in Reich und Glied auf und stimmten oft in die jubelnden „Duce-Duce“-Rufe der Menge ein.

Nachdem die anderen ausländischen Gruppen defiliert waren, marschierten die italienischen G.L.-Verbände, von stürmischen Begeisterungsrundgebungen begrüßt, in fast einträchtigem Zuge an ihrem Obersten Führer vorbei.

Am Nachmittag stattete der deutsche Botschafter von Mackensen dem Lager der HJ einen Besuch ab. Die große Parade der faschistischen Jugend und der Vertretungen der befreundeten Nationen vor dem Duce in Padua beherrschte vollkommen die Titelblätter der römischen Abendblätter. Der Vorbeimarsch der Jugendformationen bot, wie der Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“ betont, ein unvergleichliches Schauspiel junger, geballter Kraft, einen Ausdruck geschlossenen Willens und militärischer Disziplin.

### Der Angriff auf Cardiff

Es ist größter Kohlenausfuhrhafen Englands

Berlin, 10. Oktober. Der Hafen von Cardiff, der nach dem Wehrmachtsbericht vom 10. Oktober 1940 von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, ist der größte Kohlenausfuhrhafen Englands. Fast ein Viertel der gesamten englischen Kohlenausfuhr geht über diesen Hafen, der über spezielle Kohlenbunker- und Delbunker-Anlagen verfügt. Die RAILänge des Hafens beträgt elf Kilometer. Der Hafen von Cardiff ist auch als Einfuhrhafen von Bedeutung. Fast 10 v. H. der englischen Gesamteinfuhr an Eisenerz und Schrott und fast 15 v. H. der Gesamteinfuhr an Grubenholz kommen über Cardiff nach England. In der Nähe des Hafens befinden sich bedeutende Lagereinrichtungen, wie z. B. Kühlhäuser mit großer Lagerfähigkeit.

## Die Japaner stoßen auf Yunnan vor

Außenminister Matsuoka erklärt Englands Hinterhältigkeit wegen Burma

Schanghai, 10. Oktober. Die Wiedereröffnung der Burmastraße nach China durch England hat in Japan große Verwirrung hervorgerufen. Man glaubt in hiesigen Kreisen, in dem englischen Verhalten die Absicht zu erkennen, einen Konflikt heraufzubeschwören, in den dann auch Amerika verwickelt würde. Mit japanischen Gegenmaßnahmen muß gerechnet werden.

Die Besetzung der Stadt Yunnan, eines wichtigen Zentrums in der chinesischen Provinz Tschingliang, 50 Kilometer westlich von Hangtshou, die am Dienstag durch japanische Truppen erfolgte, ist bereits als eine Antwort Japan zu werten. Die japanischen Streitkräfte hatten in der Morgendämmerung des gleichen Tages eine Offensivbewegung gegen die Tschungting-Truppen eröffnet. Die Stoßrichtung der japanischen Truppen weist nach Yunnan, dem Endpunkt der Burmastraße aus chinesischem Boden.

In einer Stellungnahme zum Churchill-Statement bezüglich der Wiedereröffnung der Burmastraße sowie zum Abschluß des Dreier-Abkommens erklärte Außenminister Matsuoka, daß das dreimonatige Burma-Abkommen zwischen Tokio und London durchaus nicht unter der Bedingung getroffen wurde, daß Japan während dieser Zeit einen

Friedensabschluß mit China erzielen werde. Japan habe damals den selbstverständlich auch heute noch bestehenden ernsthaftesten Willen zum baldmöglichsten Frieden in China dem britischen Botschafter gegenüber ausgedrückt. Niemand könne leugnen, daß Japan von allen Nationen am stärksten für den Frieden mit China eintrete.

Wenn die britische Regierung wirklich, wie sie vorgabe, den schnellstmöglichen Frieden in Ostasien wünsche, so fuhr Außenminister Matsuoka fort, dann sei ihm unverständlich, wie London auf die Verwirklichung eines solchen Wunsches durch die Wiedereröffnung der Burmastraße und somit durch die Ermunterung Tschiangkai-sheks zu weiteren Widerstand und Kampf gegen Japan hoffen konnte. Das Churchill-Statement widerspreche sich diesbezüglich selbst. Schließlich betonte der Außenminister, daß der Dreierpakt nicht „gegen“ Amerika, sondern höchstens „für“ Amerika eingegangen sei. Die drei an dem Pakt teilnehmenden Staaten wünschen ernstlich, daß gerade eine mächtige Nation, wie die U.S.A., aber auch alle übrigen neutralen Länder nicht in den Europakrieg verwickelt würden oder wegen des Chinakonfliktes oder anderer Ursachen zu einem Zusammenstoß mit Japan kämen. Der Dreierpakt sei kurz gesagt: ein Friedenspakt.

## Churchill schwindelt mit Schiffstrümmern

Londoner Vernebelungsmaschine läuft auf Hochtouren - Ein Höhepunkt des Unsinnes

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 10. Oktober. Der Londoner Nachrichtenendienst gibt eine Meldung wieder, wonach in Dänemark in den letzten Tagen angeblich so viele Schiffstrümmern angeschwemmt worden seien, daß es unmöglich sei, alles zu bergen. Als „Erklärung“ für diese Beobachtung fügt der Nachrichtenendienst hinzu, in den Gewässern um Dänemark seien englische U-Boote auf der Jagd nach deutschen Schiffen begriffen.

Die englische Illusionspropaganda hat bereits allerlei Beweise ihrer hoffnungslosen Idiotie gegeben. Mit der vorliegenden Meldung dürfte jedoch ein neuer Höhepunkt des Unsinnes erreicht sein. Ausgerechnet die englischen U-Boote, von denen man überhaupt nur etwas hört, wenn Churchill „bedauert“,

einen neuen Verlust bekanntgeben zu müssen, werden mit diesen Schiffstrümmern in Verbindung gebracht. Die bedeutend näherliegende Erklärung, daß es sich dabei um Zeugen der verstärkten Wirksamkeit der deutschen U-Bootwaffe handelt, paßt ja auch zu schlecht in das Volkentumultsheim, das die Londoner Lügenzentrale der englischen Deffentlichkeit vorgaukelt.

### Transporter „Queen Elizabeth“

Vor der Indienststellung des Riesendampfers

New York, 10. Oktober. Die Zeitung „New York World-Telegram“ meldet, daß Vorbereitungen für die Indienststellung des Riesendampfers „Queen Elizabeth“ als Transporter getroffen würden.

## Neue Großbrände

Berlin, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom frühen Morgen bis zu Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt. Unmittelbar anschließend setzten Nachtangriffe schwerer Kampfflugzeuge ein, die bis in die Morgenstunden des 10. Oktober andauerten.

Schwerste Schäden wurden den Docks im Themsebogen zugefügt. Umfangreiche Zerstörungen richteten Bombenexplosionen auch an den Bahn- und Gleisanlagen im Stadtkern an. Während der Nacht waren zahlreiche ausgedehnte Großfeuer zu beobachten.

Einzelne Kampfflugzeuge griffen in Südeuropa Hafenanlagen, Truppenlager, Bahnkörper und Rüstungsbetriebe erfolgreich mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. In Süd- und Mittelengland belegten sie mehrere Flugplätze mit Bomben. In St. Eval, Penrhose und St. Merryn gelang es, Hallen und Unterkünfte durch Volltreffer zu zerstören und am Boden stehende Flugzeuge zu vernichten.

Im Hafenbecken von Cardiff lösten Bombentreffer heftige Explosionen und anschließend einen großen Brand aus.

Auf See wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 4000 BRT. durch mehrere Bomben mittschiffs getroffen. Es blieb brennend mit starker Schlagseite liegen.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 7000 BRT.

In Westdeutschland und in den besetzten Gebieten durch nächtlichen, feindlichen Bombenwurf angerichteter Sachschaden konnte rasch wieder gehoben werden. Einige Wohnhäuser wurden zerstört, ein Bauerngehöft brannte vollkommen ab.

Der Gegner verlor gestern 10 Flugzeuge, davon 1 durch Flakartillerie. Vier deutsche Flugzeuge wurden vermißt.

### Bier neue Ritterkreuzträger

Angehörige der Kriegsmarine ausgezeichnet

Berlin, 10. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Kapitän zur See Böhmer, dem Korvettenkapitän Thoma, dem Korvettenkapitän von Ramph und Oberleutnant zur See Jenisch.

Kapitän zur See Böhmer hat seit Februar 1940 alle Unternehmungen unserer Minenschiffe geleitet. Die weit hinausgehenden Fahrten der langsamen, vollbeladenen Minenschiffe waren stets durch feindliche Gegenwirkung besonders bedroht. Kapitän zur See Böhmer hat die Fahrten unter persönlichem Einsatz mit Zähigkeit und Energie durchgeführt und alle Schwierigkeiten überwunden, die sich ihm entgegenstellten. — Er wurde am 31. Dezember 1892 zu Magdeburg als Sohn des Apothekenbesizers Robert Böhmer geboren.

Korvettenkapitän Thoma, Chef einer Minenjagdflottille, ist seit Beginn des Krieges mit seiner Flottille laufend eingesetzt gewesen. Bei der Norwegenaktion und beim Kampf um Narvik zeigte sich seine Flottille, die jedem feindlichen Zerstörerverband an Geschwindigkeit und Bewaffnung unterlegen war, bei erfolgtem Einsatz erfolgreich. Korvettenkapitän Thoma hat sämtliche Unternehmungen mit besonderer Ruhe und Sachlichkeit geleitet. — Er wurde am 4. August 1901 zu Staufen in Baden als Sohn des Forstrats Albert Thoma geboren.

Korvettenkapitän von Ramph, Chef einer Räumbootsflottille, hat die seiner Flottille gestellten Aufgaben während der bisherigen Dauer des Krieges mit alle Erwartungen überragenden Erfolgen gelöst. Die Leistungen der unter seinem Kommando stehenden Einheiten waren nur möglich durch den Schwung, die Tatkraft und die Tapferkeit des Flottillenchefs. — Korvettenkapitän von Ramph wurde am 27. Dezember 1902 zu Pöppschütz, Kreis Schroda in Polen, als Sohn des Gutsbesizers Paul von Ramph geboren.

Oberleutnant zur See Jenisch hat als Kommandant eines Unterseebootes dem Feind auf mehreren Unternehmungen schwere Verluste zugefügt. Er versenkte 17 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 104818 BRT. zumeist aus stark gesicherten Geleitzügen. Außerdem zeichnete sich Oberleutnant zur See Jenisch bei anderen Unternehmungen, bei denen schwierige Minenaufgaben unmittelbar vor der englischen Küste zu lösen waren, durch Unererschrockenheit und Ruhe aus. — Er wurde am 19. Oktober 1913 zu Gerdaun in Ostpreußen als Sohn des Ingenieurs Paul Jenisch geboren.

Reichsführer SS Himmler erhielt zum 40. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche aus Staat, Partei und Wehrmacht; u. a. haben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, sowie die Reichsminister und Reichsleiter ihre Glückwünsche übermittelt.

Im Sudetenland auf Schloß Malschowitz bei Leitmeritz eröffnete Reichsminister Rust eine nationalpolitische Erziehungsanstalt.

Das amerikanische Verbot, deutsche Post aus dem U.S.A. über den Pazifik zu befördern, bestand nur 24 Stunden lang.

Opfer, Sinn, Wert, tiefen Standen, ren seine, Diefers b

Es sei an die Führer, ten Be gegen die lange M 70 und stung, Organi die un pflegung, Herren durch die verjucht tende M an ledig Gelegen irgendw

Endlic ja h! B geradegu mung n Hundert Soldaten aller Lei sen war Tag und Kanal, fischen A Ausfüsun Loire be konnte lie Bewegun bringen. reich wa den de Stufas! die sie a Unberge ten Leis lich gew

An D grauen g lich un erreicht bei war, Wochen Einfas noch bift ler komt Verantw zum G obfern n schriß

Die Kraft, sämtliche einem ge dem M lich heit sicherlich ber wer schwäbif wahre L sowie als jodaß m Tränen künstler der Läu den Laga Wir lern mutigfalt hartorist ausgezei würdige, J nge d dem (ga rads in geisterte bot neber Wunfalte Musifft nur zu freuen zu Veransta

Unsere teil unfer jeder Vo mit dgu dedung f Schaf lie t a n d fer ist, a sehr besd aus mög genossen

Die Kraft, sämtliche einem ge dem M lich heit sicherlich ber wer schwäbif wahre L sowie als jodaß m Tränen künstler der Läu den Laga Wir lern mutigfalt hartorist ausgezei würdige, J nge d dem (ga rads in geisterte bot neber Wunfalte Musifft nur zu freuen zu Veransta

Unsere teil unfer jeder Vo mit dgu dedung f Schaf lie t a n d fer ist, a sehr besd aus mög genossen

Unsere teil unfer jeder Vo mit dgu dedung f Schaf lie t a n d fer ist, a sehr besd aus mög genossen



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Opfer?

Opfer, ein schlichtes Wort, aber mit tiefem Sinn. Wer in Kriegs- und Winterhilfs-werk nur spendet — nicht opfert, hat den tiefen Sinn unseres Geschehens nicht verstanden. Opfern heißt unabhängig von anderen seine Pflicht tun. Für die Größe des Opfers bist du allein verantwortlich.

Es sei daher an dieser Stelle einmal leise an die Opfer eines jeden erinnert, der für Führer, Volk und Vaterland in dem größten Bewegungskrieg aller Zeiten gegen den Westen mit dabei war. Wochenlange Marsche, in erbarungsloser Hitze, 60, 70 und mehr Kilometer tägliche Marschleistung. Dazu mußte trotz der ausgezeichneten Organisation des Versorgungsnachschubs auf die uns zur Verfügung stehende gute Verpflegung vorerst verzichtet werden. Straßen sperren und Brückenbrennungen aller Art, durch die der fliehende Feind uns aufzuhalten versucht hatte, und das nicht Einhalt zu gebietende Marschtempo unserer Truppen trugen hieran lediglich die Schuld. Nie durfte der Feind Gelegenheit haben, sich auf seinem Rückzug irgendwie festzusetzen.

Endlich! Feindberührung! Einsatz! Beginn der zweiten Offensive. Die mit geradezu elektrischer Energie geladene Spannung mußte nun zur Entladung kommen. Hunderte von Kilometern lagen hinter den Soldaten und die geballte Zusammenarbeit aller leichten und schweren Infanterie-Waffen warf den Feind aus seinen Stellungen. Tag und Nacht Kampf auf Kampf, Döberitz-Kanal, Aisne-Marne, Seine und in einem hellsicheren Tempo wurde der geschlagene und in Auflösung begriffene Feind über die Yonne und Loire verfolgt. Nur der Befehl des Führers konnte diesen in die Geschichte eingehenden Bewegungskrieg eines Tages zum Stillstand bringen. Waffenstillstand! Das Ziel in Frankreich war erreicht. Nicht darf vergessen werden der Einsatz unserer Luftwaffe. Stillas! Ein Begriff wohl nur für diejenigen, die sie aus nächster Nähe haben arbeiten sehen. Unvergesslich — ohne sie wären die vollbrachten Leistungen auch in Frankreich nicht möglich gewesen.

An Opfer aber hat niemand von den Feldgrauen gedacht. Sie waren selbstverständlich und ohne sie hätte das gesteckte Ziel nie erreicht werden können. Gar mancher, der dabei war, wird mit Stolz an diese Tage und Wochen zurückdenken. Aber du, der du für den Einsatz in der Heimat bestimmst warst und noch bist, sei dir in der Stunde, da der Sammler kommt, um dein Opfer zu holen, deiner Verantwortung bewußt, mitzuhelfen zum Endsieg. Frage dich selbst, ob du opfern willst oder Almoosen gibst — du allein sprichst dir dein Urteil.

## „KdF.“ in den Lazaretten

Die Kreisdienststelle Calw der NSD. „Kraft durch Freude“ brachte in dieser Woche sämtlichen Lazaretten unseres Kreises mit einem ganz ausgezeichneten Programm unter dem Motto „Wohl bekomms“ zwei wirklich heitere Stunden, die unseren Soldaten sicherlich noch recht lange in Erinnerung bleiben werden. Karl Bizarroff, der bekannte schwäbische Humorist und Ansager, erregte wahre Lachstürme mit seiner „Schwägemeiere“ sowie als Baudirektor mit „Karle sei ehrlich“, jedoch man wirklich sagen konnte, es wurden Tränen gelacht. Als würdevoller Zauberkünstler zeigte „Roberto“ Meisterstückchen der Täuschung, und heute spricht man noch in den Lazaretten: „Wie hat er dies nur gemacht?“ Wir lernten diesen Künstler weiterhin als ein musikalisches Unikum kennen, wobei man die harmonische wie künstlerische Leistung als ganz ausgezeichnet anerkennen muß. Eine lebenswürdige, nette Stimmungsfängerin war Inge Alberts, die mit ihren heiteren Liedern (ganz besonders gefiel das „Peterle“) sich rasch in die Herzen der Soldaten lang und begeisterten Beifall erntete. Fred Czermak bot neben künstlerisch gespielten Solostücken ein Wunschkonzert und bewies dabei ausgezeichnete Musikkenntnisse. Zwei fröhliche Stunden sind nur zu rasch vergangen und unsere Soldaten freuen sich schon heute auf die nächste KdF-Veranstaltung.

## Helft Wolle erzeugen!

Unsere Wollzeugung kann nur einen Bruchteil unseres Bedarfs decken. Es kann nur nicht jeder Volksgenosse Schafe halten, um seinerseits mit dazu beizutragen, die Lücke in der Bedarfsdeckung schließen zu helfen. Aber nicht nur das Schaf liefert Wolle, sondern auch das Angorakaninchen, und zwar eine Wolle, die viel besser ist, als die Schafwolle. Da Kaninchen nur sehr bescheidene Ansprüche stellen, ist es durchaus möglich, daß noch Tausende von Volksgenossen Angorakaninchen halten und so zusätz-

liche Wolle schaffen. Gewiß, die Angorawolle wird nie in so reichem Maße anfallen, daß unser gesamter Wollbedarf damit gedeckt werden kann, dafür ist sie auch zu teuer. Für hochwertige Bekleidungsstücke, zu Beimischungen usw. spielt die Angorawolle jedoch eine wichtige Rolle. Dabei ist die Angorakaninchenhaltung durchaus lohnend, denn für jedes Kilogramm Wolle erster Klasse werden vierzig Reichsmark gezahlt. Von drei ausgewachsenen Angorakaninchen kann man jährlich über ein Kilogramm Wolle ernten.

Die Futteransprüche sind bescheiden, in erster Linie sind es Abfälle, die in Frage kommen. Die Arbeiten, die Angorakaninchen verrichten, können spielend in der Freizeit bewältigt werden. Außer dem Lohn für die verkaufte Wolle liefert das Angorakaninchen ein sehr schmackhaftes und nahrhaftes Fleisch. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß jedem Angorakaninchen die Möglichkeit geboten ist, für sich hochwertige Streichwaren herzustellen oder anfertigen zu lassen, ohne daß diese auf die Kleiderkarte angerechnet werden. Wer sich für die Angorakaninchen-

## Neue Lebensmittelkarten kommen

### Im wesentlichen unveränderte Rationen — Die Fleischkarte in Gaststätten

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 16. Zuteilungsperiode vom 21. Oktober bis 17. November verteilt. Die Rationen bleiben im wesentlichen unverändert. Speisequadrat ist weiterhin kartensfrei. Die Sonderzuteilung von Kunstschonig ist diesmal nicht vorgesehen. Unverändert bleibt auch die Gesamtzuteilung. Entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit erfolgt jedoch eine weitere Verlagerung der Fettabgabe durch Verminderung der Butterrationen und Erhöhung der Margarineportionen. Aus diesem Grunde berechnen die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte nur noch zum Bezug von Margarine oder Speiseöl und nicht mehr zum Bezug von Butter. In Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen können die Verbraucher jedoch auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett beziehen. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Kleinabschnitte ist unzulässig. Die Fettzusatzkarten für Schwer- und Schwerarbeiter sowie die Zulagekarte für Lang- und Nachtarbeiter lauten in Zukunft nur über Margarine bzw. Speiseöl. Ueber die auf den Karten vorgesehene Verteilung von Butter und Schmalz erfolgt demnächst eine besondere Unterrichtung der Öffentlichkeit. Im Hinblick auf Klagen der Verteiler werden diese jetzt ermächtigt, die Abgabe von Fett in Mengen unter 50 Gramm abzulehnen. Soweit dem Verbraucher Kleinabschnitte oder Reichsmarken für weniger als 50 Gramm verbleiben, kann er diese in Gaststätten verbrauchen oder beim Kleinhandel zusammen mit den Einzelabschnitten über größere Mengen einlösen.

Die Sonderzuteilung von Kakaopulver für Kinder fällt wieder weg, die regelmäßige Zuteilung von 62,5 Gramm je Zuteilungsperiode bleibt. Der wahlweise Bezug von Hülsenfrüchten und Kondensmilch an Stelle von Nahrungsmitteln bleibt unverändert. Die Verteilung von Bohne- und Kaffee, die auf Grund der Vorbestellung auf die Nahrungsmittelkarte für Normalverbraucher erfolgt, wird auch in der am 18. November beginnenden 17. Zuteilungsperiode fortgesetzt. Zu diesem Zweck muß bis zum 26. Oktober wieder eine Vorbestellung erfolgen. Versorgungsberechtigte, die in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes verziehen, können auf Grund ihrer vom Ernährungsamt für das Reichsgebiet gültig geschriebenen Nahrungsmittelkarte den Kaffee an ihrem neuen Wohnort ohne Vorbestellung entsprechend der für diesen Ort geltenden Regelung beziehen.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 16 der Reichsfettkarte sind in der kommenden Woche bei den Verteilern ab-

## Wichtiges in Kürze

Die Verbreitung des Rundfunks im Deutschen Reich machte während des Krieges weitere beachtenswerte Fortschritte. Der Bestand an Rundfunkteilnehmern erhöhte sich im Deutschen Reich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren, sowie ohne die neuen Ostgebiete) vom 1. April 1939 bis 1. April 1940 von 12,4 Millionen auf 14,1 Millionen oder um 13 v. H. Die Rundfunkbidtezziffer, d. h. Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen, nahm infolgedessen von 54,6 auf 61,4 zu.

Schulkinder sollten während der Betriebspause weniger Süßigkeiten und Weißbrot essen als Vollkornbrot, das für sie außerordentlich wertvoll ist, denn es enthält alle

haltung interessiert, erhält von den örtlichen Fachvereinen kostenlose Druckschriften.

**Weitere Kinderpende für das Deutsche Rote Kreuz.** Bei der Wagenhalle der Ver. Deckenfabriken in Calw hat ein Kinderzirkus Vorstellungen zugunsten des DRK. gegeben. Der Reinerlös aus den Kasperle-Vorstellungen in Höhe von 10 RM. wurde bei der Kreisstelle des DRK. abgeliefert. Calwer Kinder haben auf diese Weise nun schon insgesamt 110 RM. gespendet.

## Aus den Nachbargemeinden

**Ragold, 9. Okt.** Feldwebel Gotfried Groschopp, Studienassessor an der Luftwaffenschule Ragold, erhielt für besonderen Einsatz bei der Luftwaffe das EK I.

**Platzgrafentweiler, 9. Okt.** Von einem in der Morgenfrühe heimkehrenden Arzt wurde der Ausbruch eines Brandes im Armenhaus beobachtet. Eine Mauer war durchgebrannt und die Flammen züngelten schon am Holzständer empor. Durch Alarmierung der Nachbarschaft konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Als Brandursache ließ sich unvorschriftsmäßige Aufbewahrung von Asche einer Bewohnerin des Armenhauses feststellen. Wieder eine Warnung, Asche nicht in Holzgefäßen aufzubewahren.

für die 35 besten Weihnachtsschaufenster des Handwerks veranstaltet. Auch alle sonstigen Werbemittel, das Geschenk-Album und der Gassenchein sowie Zeitungsanzeigen werden wieder eingesetzt.

Bei dem erhöhten Kartoffelbedarf in Güterwagen ist es besonders wichtig, daß die Güterwagen ordentlich gereinigt und vor allem Düngemittelreste sorgfältig entfernt werden. Zur Vermeidung von Kartoffelschäden wird den Verladern von Kartoffeln allgemein empfohlen, die Kartoffeln durch eine Bodenschicht Stroh oder dergleichen gegen die schädliche Einwirkung von Salzen zu schützen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren haben die Reichslebensmittellisten keine Gültigkeit. Lediglich die Reise- und Gaststättenmarken berechtigten in Gaststätten zur Einnahme von Mahlzeiten, die aus bewirtschafteten Erzeugnissen hergestellt sind.

## Gebietsführer Sundermann

### Übernimmt wieder die Führung der KdF.

Stuttgart. Am Samstag und Sonntag findet in der schwäbischen Gauhauptstadt eine Tagung der KdF-Bannführer des Gebiets 20 Württemberg statt. Der Samstagabend ist einem Theaterbesuch vorbehalten. Im Mittelpunkt der Tagung am Sonntagvormittag steht die Uebergabe der Geschäfte durch den KdF-Gebietsführer, Oberbannführer Uhlend, der nun zur Wehrmacht einrückt, an den vom Feldzug aus Frankreich zurückgekehrten Gebietsführer Sundermann. Die Tagung bringt außerdem bedeutende Vorträge von Dr. Schmidt über die nationalsozialistische Siedlungspolitik und Dr. Wolpert über den Siedlungsraum.

## Treffen der Pflichtjahrmädel

Stuttgart. In den kommenden Wochen werden in den einzelnen Kreisbauernschaften der Landeshauswirtschaft Württemberg überall Treffen der auf dem Lande eingestellten Pflichtjahrmädel stattfinden. Diese Treffen sollen dazu dienen, die Mädel auf dem Lande einzuführen und sie in Fühlungnahme mit dem dörflichen Lebens- und Pflichtentwurf zu bringen. Den Pflichtjahrmädeln soll dadurch aber auch der Blick in die Berufsmöglichkeiten auf dem Lande geöffnet werden und ihnen ebenfalls die Möglichkeit gegeben werden, Lehrverträge für die zweijährige ländliche Hausarbeitslehre abzuschließen. Auf diese Hausarbeitslehre wird ihnen sogar das Pflichtjahr angerechnet.

## Italienische Gäste in Stuttgart

Stuttgart. Auf Einladung der Reichsregierung und als Gäste des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley befindet sich vom 7. bis 12. Oktober der Präsident der faschistischen Konföderation der Handelsgewerbetreibenden, Sign. Borgatti, mit seinem Stab unter der Führung von Reichsamtsschlichter Gallert vom Reichamt Deutscher Handel auf einer Studienreise durch Deutschland. Auf dieser Reise trafen die hohen Gäste am Mittwochabend von Karlsruhe kommend in Stuttgart ein, wo sie der Gauobmann der NSD, Schulz, herzlich willkommen hieß. Die Studienkommission besichtigte am Donnerstag eine Werkzeugmaschinenfabrik und ein führendes Hotel. Nach einer Höherungsreise waren sie mit Gauobmann Schulz und seinem Stab im NSD-Freizeitheim Feuerbach kameradschaftlich beieinander. Die Gäste verließen am Donnerstagabend Stuttgart, um nach Berlin weiterzuziehen.

## „Der deutsche Sieg im Westen“

Im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolger, München, erschien in diesen Tagen das Sonderheft „Der deutsche Sieg im Westen“. In der Einleitung bespricht Ernst Meunier die Gründe, die zu diesem Kriege und zu dem vernichtenden Schlag im Westen führten. Dabei geht er auf manche Tatsachen ein, die bisher unbeachtet blieben. In chronologischer Zeitfolge wird das Anrollen des deutschen Angriffs vom Memorandum an Belgien und Holland bis zu den beiden großen Vernichtungsschlachten, in denen das französische Heer zusammenbrach, geschildert. An Hand zahlreicher Aufsätze, die mit Bildern und Kartenmaterial illustriert sind, kann der Leser den Kriegsverlauf in allen seinen Einzelphasen verfolgen. Tief beeindruckt der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag mit einer Beschreibung und Gegenüberstellung des Compiègne von 1918 und 1940. Mit der Rede des Führers und des Reichsmarschalls Göring schließt die Chronik ab. Bilder und kurze Angaben von den Feldmarschällen, den Generalen im Westen und von den Tapfersten, deren Namen bekannt wurden, schließen sich an. — Auf 96 Seiten (Preis nur 50 Pf.) bringt das Sonderheft eine Kriegsgeschichte, die zum Wissensbereich jedes Deutschen gehören muß.

Nährstoffe des natürlichen Korns und wirkt außerdem günstig auf die Bildung eines gesunden Gebisses.

Junge Leute, die zum Eintritt in die Laufbahn des gehobenen technischen Dienstes der Reichshochbauverwaltung eine höhere technische Lehranstalt des Hochbaus besuchen wollen, können unter gewissen Voraussetzungen, die bei der Personalabteilung des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart, Lindenstr. 41, oder bei den Reichsbauamtern Stuttgart, Ulm und Ludwigsburg zu erfahren sind, Ausbildungensbefehilen von 60 und 100 Mark erhalten.

Erstmals wird vom Reichsstand des deutschen Handwerks heuer ein Schaufensterwettbewerb mit Preisen von 1500 Mark

**Zum Sonntag ein köstlicher Oetker-Pudding!**

Dr. Oetker Puddingpulver gibt es auf Nahrungsmittelkarte Abschnitte 11, 21 u. 22

8 Pfg. Vanille Geschmack Für 4-5 Personen 8 Pfg.



Bald würde endloser Regenstaub sich aus ihnen über das Land verstreuen.

Die Frau seufzte auf. Daß ein Krieg so lange dauern konnte! Ihr Blick sank auf den Hof zurück. Der Knecht Wilhelm sammelte noch immer die zerstreut liegenden Äpfel auf. Da blickte sie sich, um ihn zu helfen. Ein netter Kerl war er. Sie hatte sich schon öfter mit ihm unterhalten. Es gab für ihn kein Unmöglich, wenn sie ihn um etwas bat. Allerdings, in manchen Dingen war er für einen Bauern kaum faßlich ungeschickt. Aber er machte dann jedes Mal ein so schuldbe-ladenes Gesicht, daß man ihm nicht böse sein konnte.

„Bald sind die Äpfel nicht mehr da!“ Lita knüpfte das Gesprächsthema da an, wo es in diesen Tagen einzig möglich war. Der Knecht Wilhelm nickte. Die Frau spann den Gesprächsfaden weiter.

Der Mann antwortete ihr, bescheiden, unterwürfig, wie man es von einem Knecht verlangte. Doch die Worte, die Gedanken waren oft so gefestigt, daß Lita verwundert aufschaute. „Man sollte sagen, Ihr wäret gar kein richtiger Bauer, Wilhelm!“

Wosil Petrowitsch zuckte wie unter einem Peitschenschlag zusammen. Daß er es immer wieder vergessen mußte, daß er nichts weiter als der heimtliche Knecht Wilhelm war, durch die Rufen von seinem kleinen Hof vertrieben. So mußte er eine Geschichte erfinden von einem älteren Bruder, der eigentlich den Hof erben sollte. Ihn selbst wollte man studieren lassen. Der Bruder aber starb, er mußte das väterliche Erbe antreten.

Lita nickte einverstanden. Gewiß, es konnte so sein, sie machte sich keine weiteren Gedanken. Wosil Petrowitsch atmete erleichtert auf. Vielleicht nur noch zwei Tage, dann hatte er auf Markeln seine Pflicht erfüllt. Nach dem Gespräch, das er vorher zwischen dem Rittmeister von Pleffow und Lita belauscht hatte, handelte es sich nur um eine kurze Zeit bis zu einem endgültigen Schlag an diesem Frontabschnitt.

Heiliges Mitternachtskuppel! Der Mann verkrampfte die Hände über dem Korbgriff. Es durfte hier oben weiter im Norden nicht zu einem ähnlichen entsetzlichen Drama kommen wie im Süden Ostpreußens bei Tannenbergl. Aber es bestand keine Gefahr! Von notwendigen Täuschungsmaßnahmen hatte Pleffow gesprochen. Also war die deutsche Armee nicht ganz auf der Höhe. Die Kämpfe im Westen mochten auch die Hauptkraft der deutschen Truppen binden. Schweigend folgte der Mann Lita in die Küche, um ihr das Holz zu zerfeinern, wie sie sich erwünschte.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Nach wenigen Schlägen aber schon riß ihm diese Frau das Beil aus der Hand. „Als ob Sie noch nie ein Stück Holz gesehen hätten!“ Lita wurde unwillig. Das konnte sie ja beinahe noch besser! Wirklich, der Knecht Wilhelm war manchmal festsinnig. Sie hackte mit voller Wucht auf das Holz ein, kam aber auch nicht reißlos damit zurecht.

Wie, klang da nicht ein leises Lachen an ihr Ohr? Sie schaute auf. Tatsächlich — über Wilhelms Gesicht glitt ein Lächeln. Sie wollte auffahren. Eine unglaubliche Frechheit war es — aber das Lächeln übte einen unwiderstehlichen Bann aus. Jemand etwas Bekanntes tröstete in diesem Lächeln, das keine Schadenfreude verriet, wohl eher etwas Mitleid, wie von einem Vater, der sein Töchterchen sich mit einer viel zu schweren Arbeit ablagern sieht.

„Ich bitte Sie!“ wollte Lita aufbegehren.

## Churchills „Ueberlegenheit zur Luft“

Hauptmann Wick über die Erfahrungen der deutschen Flieger

Berlin, 10. Oktober. Hauptmann Wick, einer der Helden dieses Krieges in der Luft, weilte am Mittwoch auf Einladung des Reichs-presseschefs Dr. Dietrich in einem Kreise deutscher und ausländischer Journalisten, wobei sich Gelegenheit gab, auch die Ueberlegenheit im englischen Luftraum zu erörtern.

Hauptmann Wick antwortete auf die Frage, was er zu den englischen Behauptungen sage, kurz und bündig: „Wenn ich meinen Männern erzählen würde, daß die Engländer behaupten, sie beherrschten den englischen Luftraum, so würde ein schallendes Gelächter die Antwort sein.“

Hauptmann Wick, der eben erst aus der Hand des Führers als vierter deutscher Offizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hat, führte im Laufe der Unterhaltung eine Reihe von Beispielen für die freibewegliche Lagenhaftigkeit der englischen Agitation an. Er erzählte im bescheidenen Ton des kämpfenden Soldaten, aber mit überzeugender Bestimmtheit von den Erlebnissen, die er selbst und seine Kameraden bei den vielen Feindflügen nach England in den letzten Wochen hatte. Er schilderte, wie die englische Gegenwehr in der Luft immer schwächer wurde, wie immer deutlicher Anzeichen eines Rückganges in der Luftverteidigung der Insel festzustellen waren und welche Lage die Deutschen vorfanden, wenn sie veruchteten, die englischen Flieger zum Kampf zu stellen.

„Wenn wir hinüberkommen“, so sagte er, „kommen die Engländer jetzt immer erst hoch. Aber sie suchen dabei den Kampf nicht, sondern sie weichen ihm aus.“ Die Qualität der englischen Flugzeugführer sei immer mehr

zurückgegangen, das könne man nicht nur an der immer geringer werdenden Zahl der wirklichen Gegner feststellen, sondern auch an den zunehmenden Versuchen, beim Auftauchen der deutschen Kampfflieger sofort zu türmen. Es sei deshalb heute, so meinte dieser in vielen Luftgefechten erprobte Kampfflieger, schon schwer, zu einem Abschuss zu kommen.

Die Schilderungen des Hauptmanns Wick, der von seinen bisherigen 41 Abschüssen 29 über englischem Boden erreichte, sind jedenfalls der eindeutige Beweis gegen die lächerlichen Behauptungen Churchills, der mit seinen Märchen von den englischen Erfolgen in der Luftverteidigung die Welt blüffen und ihre Meinung vernebeln will.

Und ähnlich ist es mit den Churchill'schen Behauptungen von der Wirkungslosigkeit der deutschen Bombenangriffe auf London. Was sagt dazu der deutsche Kampfflieger, der es doch aus eigener Anschauung wissen muß? „Ich habe“, so erzählt Hauptmann Wick, „leider erst am vierten Tage nach dem Beginn des großen Vergeltungsangriffes nach England starten können. Als wir nach London kamen, war von der Stadt überhaupt nichts zu sehen, denn eine dicke schwarze Rauchwolke lag von der Themsemündung an über dem Land und breitete sich über die ganze Hauptstadt aus. Ich veruchte, wenigstens die Vorstädte Londons zu sehen, konnte aber überhaupt nichts ausmachen, so stark war alles von den Brandwolken eingehüllt. Als dann ein starker Wind diesen Rauch etwas verdrängte, flogen wir gerade in großer Höhe über London hin, aber trotz dieser Höhe bot sich uns ein schauriger Anblick dar. Man sah die Wirkung der deutschen Angriffe in allen Teilen Londons mit aller Deutlichkeit. In der

Gith und in den übrigen Stadtteilen konnten wir die Gerippe der zerstörten Häuser deutlich wahrnehmen.“

Mag Herr Churchill noch so sehr versuchen, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen und die Welt zu belügen — die Wahrheit bringt doch durch und so wird sich eines Tages die ganze Größe der Schuld erweisen, die Churchill auf sich geladen hat, als er in der Verzweiflung über seine Mißerfolge veruchte, der Welt die Illusion aufzubringen, Englands Verteidigung sei stärker und erfolgreicher denn je.

### Sportnachrichten

Schöne Erfolge der Württemberger bei den Meisterschaften der Schützen

Die diesjährigen Meisterschaftskämpfe des Deutschen Schützenverbandes im NSKK wurden als Fernkampf in Berlin-Dahlemer See, Gera, Köln und München durchgeführt. Ganz hervorragend haben dabei die württembergischen Schützen abgeschlossen. Die Schützen-gesellschaft Oberndorf belegte im Mannschaftswettbewerb des R.R.-Schießens mit militärischem Anschlag mit 1241 Ringen den zweiten Platz hinter der Privaten Schützengesellschaft Zella-Mehlis mit 1296 Ringen. Die Oberndorfer Schatzmeier (322) und Karl Breß (321) kamen in der Einzelwertung hinter Meister Greiner (Zella-Mehlis) mit 334 Ringen auf den vierten und fünften Rang. Der Polizeioberst E. Stuttgart konnte in diesem Wettbewerb in der Mannschaftswertung mit 1238 Ringen hinter der Schützengesellschaft Gröbningen (1249) den vierten Rang belegen. Im vorläufigen R.R.-Schießen siegte in der Einzelwertung der Kölner Rittner mit 342 Ringen. Mannschaftssieger wurde Gröbningen mit 1315 Ringen, doch kam die Schützen-gilde Ravensburg mit 1304 Ringen vor der Schützengesellschaft Oberndorf, die einen Ring weniger erreichte, auf den zweiten Rang.

Das gebrauchsmäßige Pistolen-schießen sicherte sich der Berliner Erwin Stiellet mit 294 Ringen, während das Reichs-sicherheits-Hauptamt Berlin in der Mannschaftswertung mit 875 Ringen erfolgreich war. Meister im Scheibepistolenschießen wurde mit 497 Ringen der Hamburger Mohr, im Mannschaftswettbewerb siegte die SG. Mehliß mit 1916 Ringen. Ludwig Leubold schließlich gewann ohne Fehler das Schnellfeuer-Pistolenschießen auf Schattenterrasse vor Stiellet. Olympiasieger Cornelius van Oyen wurde Vierter.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 10. Oktober

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 43,5 bis 45,5, b) 41 bis 41,5, c) 35,5 bis 36,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 38,5 bis 39,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 36,5 bis 39,5, c) 26 bis 33,5, d) 21 bis 24; Färsen a) 42 bis 44,5, b) 38,5 bis 40, c) —, b) 26; Kälber a) 39, b) 37 bis 39, c) 45 bis 50, d) 40; Lämmer und Hammel a) —, a) 2 —, b) 1 —, b) 2 46 bis 47, c) 42; Schafe a) 39 bis 42, b) 31 bis 38, c) 15 bis 24; Schweine a) und b) 57,5, b) 56,5, c) 51,5, d) 51,5, e) und f) —, g) 57,5. — Marktverkauf: alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

### Bekanntmachung über die Beschaffung von Luftschutzhandsprizern

- Bei der Bekämpfung von durch Brandbomben verursachten Entstehungsbränden leisten Handfeuerprizern wertvolle Dienste. Bekanntlich sind die Hauseigentümer nach der VII. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 23. Mai 1939 (RWB. I S. 963) verpflichtet, für jede Luftschutzgemeinschaft je eine Handfeuerprizere zu beschaffen.
- Die Prizern sind bei den einschlägigen Firmen in genügender Zahl vorhanden, so daß die Anschaffungen unverzüglich vorgenommen werden können. Die Hauseigentümer werden hiermit aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, von dieser Möglichkeit der Beschaffung Gebrauch zu machen.
- Die Einhaltung der in Abs. 1 erwähnten Verpflichtung kann nach § 5 der VII. DVO. zum Luftschutzgesetz mit polizeilichem Zwang durchgesetzt werden. Personen, die bis zum 31. Dezember 1940 ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sein werden, haben unnachlässliche Anwendung der zu Gebote stehenden Zwangsmittel zu gewärtigen.

Calw, den 10. Oktober 1940.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:  
Göhner

Gut erhaltener  
**Volksempfänger**  
(Gleichstrom) und eine  
**Schreibmaschine**  
werden verkauft. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Sonnige  
**3-5 Zimmerwohnung**  
mit Bad zu mieten gesucht. Angebote an  
**S. Kühn, Calw, Bahnhofstr. 37**  
oder Telefon Bad Teinach 116

**Dem Kaufmann erwachsen neue Aufgaben!**  
Wollte er nur Warenvertreter sein, so brauchte er hierzu weder Wissen noch Werbung. Aber der Kaufmann ist heute vor allem verbraucherlenkend tätig, er muß im Sinne des Wortes Berater der Hausfrauen sein. Es lohnt, diese Beratung durch Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ vorzubereiten.

**Baby braucht**  
eine Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - die neuzeitlicher Ernährung entspricht, die kraftvoll, schmackhaft u. leichtverdaulich ist. Darum gleich nach der Stillzeit  
**Pauly's Nährpeise**  
aus dem vollen Korn  
Erhältlich: **Reformhaus Ernst Pfeiffer**

An jedes Waschbecken gehörte eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifensparen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

**Zahnarzt Dr. Kuhn Wildberg**  
hält wieder Sprechstunden

**Evang. Gottesdienste**  
Sonntag, 13. Okt.: 8 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre/Söhne); 10 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann)  
Mittwoch: 3 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Dekanat  
8 Uhr: Frauenabend (Bereins-haus)  
Donnerstag: 8 Uhr Kriegsbibelstunde Psalm 125.

**Deutsche Christen**  
Nationalkirchliche Einung  
Am Sonntag, den 13. Oktober vormittags 1/2 10 Uhr  
**Feierstunde**  
im Rassehaus bei der Alten Apotheke. Redner: Pfarrer Saßle, Bad Cannstatt.

**Deutsche Reichslosterie**  
1. KLASSE 22.23 OKTOBER  
Die Gewinnzahlen  
50000  
100000  
200000  
400000  
1/8 1/4 1/2 1/4 Los  
3.- 6.- 12.- 24.- je Kl.  
**J. Schweickert**  
Staatl. Lotterien-Einnahme Stuttgart  
Marktstr. 6, Postsch.-K. Stuttgart 8111

**Schwarzwaldverein**  
Calw  
Sonntag, den 13. Oktober 1940  
Wanderung  
nach Oberreichenbach.  
Abmarsch 13 Uhr am Stadtgarten. Gäste sind willkommen.  
Vogel.



**Aus erster Reihe**  
Nach dem Roman:  
„Kamerad Mutter“  
Ein Film mit Herz, der zum Herzen spricht; ein ernstes Problem, das viele angeht u. jeden interessiert. Gegenüberstellung zweier Generationen, Konflikte des Herzens u. Verwirrungen der Seelen werden mit schlichter u. ergreifender Eindringlichkeit geschildert u. dargestellt.  
Deutsche Wochenschau und der herrliche Kulturfilm  
„Störche“  
Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!  
Freitag bis Montag: je 19.30 Uhr  
Sonntag: 2, 5 und 19.30 Uhr.

**Volkstheater**  
Calw  
Wegen früherer Dunkelheit muß bis auf weiteres die Abendvorstellung auf 19.30 Uhr festgelegt werden.

Inse...  
Textteil...  
annab...  
Anselg...  
ort: Ca...  
Nat...  
Calw...  
Der...  
auch...  
De...  
md. W...  
gen und...  
gannen...  
mittag...  
angriffe...  
explodie...  
daß sie...  
legenen...  
funk u...  
sendung...  
Anjager...  
seiner...  
Lärms...  
Die...  
auch im...  
Ausg...  
Von u...  
s. De...  
politik...  
Wode...  
Opfern...  
England...  
schleier...  
steigert...  
von rein...  
Frage...  
Blut...  
Ein b...  
Ligen...  
ten zu...  
die Pl...  
belügen...  
geln ve...  
lichen...  
worden...  
fen sich...  
1770...  
wohl in...  
Dabei...  
sich a...  
tische...  
sche...  
als...  
heißt...  
gaben...  
15...  
oder...  
um der...  
sem...  
mal, w...  
Ober...  
Wenn...  
So, Bo...  
Problem